

Speläologische Beiträge in Band 9 der Zeitschrift „Quartär“

Von Kurt Ehrenberg (Wien)

Speläologie und Quartärforschung haben viel Gemeinsames. Einmal sind beide sogenannte Komplexwissenschaften zur Erforschung von Problemen bzw. Objekten, die an Schnittpunkten verschiedener Grunddisziplinen liegen und nur durch eine Synthese von deren Methoden zu bewältigen sind. Vor allem aber sind Probleme bzw. Objekte teilweise sogar die gleichen. Die Speläologie hat, da die Höhlen ihre heutige Gestalt und ihren heutigen Inhalt großenteils in der Quartärzeit erhielten, sehr viel mit Quartärfragen zu tun, die Quartärforschung findet in den Höhlen, ihren Sedimenten, ihrem Gehalt an pleistozänen pflanzlichen, tierischen und menschlichen Hinterlassenschaften wesentlichen Untersuchungsstoff.

Wie „Die Höhle“ allen Sparten der Speläologie ist „Quartär“, das Jahrbuch der Hugo-Obermaier-Gesellschaft für Erforschung des Eiszeitalters und der Steinzeit (herausgegeben von L. F. Zotz im Röhrscheid-Verlag, Bonn am Rhein), allen Fragen der Quartärzeit gewidmet. Es enthält daher stets vieles, was auch den Speläologen angeht, so auch im 1957 erschienenen 9. Band mit seinen 241 Seiten, 12 Tafeln und zahlreichen Abbildungen.

Gleich in der ersten Arbeit, „Die geologische Gliederung des Jungpleistozäns in Mitteleuropa und den angrenzenden Gebieten“, gibt H. Groß (Bamberg) nach Darlegung der verschiedenen Datierungsmethoden eine gute Übersicht über den jüngsten Stand dieses jetzt sehr in Fluß befindlichen, durch unterschiedliche Terminologien noch komplizierten Problemkreises, der allgemein und, da nun bereits erste C¹⁴-Datierungen aus Höhlen vorliegen, auch speziell für den Speläologen von Interesse ist. Die „Übersicht über die jüngsten paläolithischen Forschungen in Mähren“ von B. Klima (Brünn) bietet einen guten Einblick in ein jetzt für uns schwer überschaubares Teilgebiet quartärer wie speläologischer Forschung. Auch in den Beiträgen von G. Schröder (Arequipa, Peru), „Rezente Solifluktionböden in den Anden (Zur Frage der Erhaltungsfähigkeit fossiler Solifluktionböden in Star Carr)“; O. Prüfer and E. E. Baldwin (Cambridge, Mass.), „Mechmiché und Meyrouba: two paleolithic stations in Lebanon“; L. Zotz (Erlangen), „Ein Quarzgerät des Praesolutréen aus Oberfranken“; Chr. Graf Vojkffy (Schloß Zeil), „Die paläolithische Skulptur von Bakonybél – ein Pferd?“, mag mancher Leser der „Höhle“ ihn Interessierendes finden; noch mehr vielleicht in dem von G. Freund mit J. Fink und H. Lindner verfaßten Bericht „Der 5. Kongreß der Hugo-Obermaier-Gesellschaft 1956 in Regensburg und die anschließende Exkursion nach Österreich und Jugoslawien“, da diese Exkursion vornehmlich Höhlen und Höhlenfunden galt. Von solchen speziell aber handeln nicht weniger als vier weitere Arbeiten: A. M. Radmilli (Rom), „Le produzioni di arte mobiliare nella Grotta Polesini presso Roma“; H. Bächler (St. Gallen), „Die Altersgliederung der Höhlenbärenreste im Wildkirchli, Wildenmannsloch und Drachenloch“; S. Brodar (Ljubljana), „Zur Frage der Höhlenbärenjagd und des Höhlenbärenkults in den paläolithischen Fundstellen Jugoslawiens“; Fl. Heller (Erlangen), „Funde und Beobachtungen im Hohlen Stein bei Schambach (Zur Frage der Höhlenbären-Schädeldepositionen)“.

Leider müssen wir uns aus Raumgründen ein näheres Eingehen auf den Inhalt auch bei diesen Beiträgen versagen. Daß aber die drei letztgenannten für die österreichischen Alpenhöhlen sehr aktuelle Fragen behandeln und schon aus diesem Grunde die besondere Beachtung unserer Speläologen verdienen, dürften schon die zitierten Titel verraten.

La revue „Quartär“ qui s'occupe de toutes les questions scientifiques concernant cette ère géologique, contient dans son volume 9 qui vient de paraître quel-

ques travaux d'un grand intérêt pour les spéléologues. Quelques notes montrent qu'on discute surtout les questions paléontologiques et préhistoriques.

Parmi les différents articles il faut citer notamment les travaux de M. Radmilli (La production de l'art mobilier dans la grotte Polesini près de Rome) et de M. Brodar (Les problèmes concernant la chasse à l'ours des cavernes et son culte aux lieux paléolithiques de la Yougoslavie).

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Winterbeobachtungen im Scheukofen (Salzburg)

Die Vorhalle des Scheukofen am Fuße des Hagengebirges weist alljährlich im Winter eine große Zahl von Eiskeulen auf, die oft bis zu zwei Meter hoch werden. Bei einem Besuch

am 5. Jänner 1958 wurde jedoch festgestellt, daß in der Vorhalle nur einige unscheinbare Eishäubchen zu bemerken waren.

Vom äußeren Rand der Vorhalle, der mit einem Eisvorhang geziert war, war es etwa vier Meter gegen das Innere der Höhle – der Außentemperatur entsprechend – kalt. Machte man aber einen Schritt weiter in die Halle, so stieß man gegen eine unsichtbare warme „Luftwand“, die vom Boden bis zur Decke reichte.

Der Schutt im bergwärtigen Teil der Vorhalle war mit einer braunen, schwammartigen Masse überzogen. Die Ablagerungen waren in der vorangegangenen Frostperiode gefroren, durch die folgende Erwärmung aufgetaut und wie gärender Teig aufgezogen worden. Dabei wurde der feine „Sand“ mit der Feuchtigkeit an die Oberfläche befördert. Beim Betreten fiel die lockere Masse um rund 10 Zentimeter ein.

Die mit Sinter überzogene Rückwand der Vorhalle war oberhalb der Verengung, die in die Tiefe der Höhle führt, mit Kondenswässern in feinsten Verteilung übersät.

Auffallend war das Abweichen in der Wasserführung gegenüber dem „normalen“ Zustand. Die „Steinerne Stiege“ und der steile Schluf bei der Tropfsteinhalle waren verhältnismäßig trocken, ebenso die Konglomeratbänke unterhalb des „Hungerkammerls“.

Custav Oberhuber (Salzburg)

Tiefenvorstoß im Ahnenschacht (Oberösterreich)

In der Zeit vom 1. bis 3. November 1957 unternahm der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich mit 15 Teilnehmern einen Tiefenvorstoß im Ahnenschacht (1880 m). Der Aufstieg zum Schachteinstieg, der im Feuertalsattel im nordwestlichen Toten Gebirge liegt, erfolgt über die Hochkogelhütte südöstlich Ebensees.

Am 2. November vormittags wurde bei einer Außentemperatur von 3,5° C der Einstieg begonnen. Der Schacht führt Höhlenwetter zum Tage, im Eingang mißt das Thermometer 4,2° C. Zunächst wurde bis zur Vesperhalle (-50 m) mit dem 5-mm-Stahlseil eine Bahn zum Abfahren des Materials gebaut; über die Ahnens- tufe folgte der weitere Abtransport des Geräts und der Teilnehmer in die Schachthalle (-110 m).

Den weiteren Abstieg führten Ernst Hofreiter und Erwin Troyer durch, die mit Stahlseil abgeseilt wurden. Nach 42 Metern passierten sie jene Stufe, die im Vorjahr infolge Materialmangels den Endpunkt des Vorstoßes bedeutete hatte. Bei zunehmender Tiefe wurde die Telephonverbindung immer schwächer, so daß wir uns schließlich zum Abbruch des Vorstoßes entschließen mußten. Der erreichte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Ehrenberg Kurt

Artikel/Article: [Speläologische Beiträge in Band 9 der Zeitschrift "Quartär" 42-43](#)